

Fußballspieler gegen die Gewalt: Stellungnahme der Sportler und Reaktion der Öffentlichkeit

Im August 2020 geriet Belarus in eine akute politische Krise nach den Präsidentenwahlen. Die amtlichen Ergebnisse und der Sieg Alexander Lukaschenkos mit 80% waren so wenig überzeugend, dass sie eine Welle der früher unbekanntenen Volksproteste auslösten.

Die Bürger und Bürgerinnen, – die sich entschlossen haben, ihren Ärger zum Ausdruck zu bringen, – wurden von den Sicherheitsbehörden mit massiver Brutalität behandelt, insbesondere in den ersten Tagen nach dem 09. August. Mehrere Tausende Menschen wurden ins Gefängnis gebracht, ein Teil von ihnen der Folter und Gewalt unterworfen, einige Menschen getötet.

All das verstärkte den öffentlichen Ärger und fast alle sozialen Gruppen – Werkarbeiter, Unternehmer, Ärzte, Rentner – äußerten sich gegen die machthabenden Behörden und insbesondere gegen die gewalttätigen Milizangehörigen. Die Sportler und Sportlerinnen konnten nicht abseits stehen. Fast sofort entstand der Freie Sportverein (SOS BY), der einen offenen Brief veröffentlichte, mit dem Appel, die fairen Wahlen durchzuführen, die politischen Gefangenen freizulassen und die Gewalt zu stoppen. Die Anzahl der Unterzeichner nahm Tag für Tag zu und belief sich auf ein Tausend. Außerdem nahmen die SOS BY-Mitglieder an den friedlichen Kundgebungen teil und leisteten allerlei Hilfe den unter Druck geratenen Kollegen.



Eine lange Zeit beteiligten sich kaum die Fußball- und Eishockeyspieler an den Protestaktivitäten. Das waren Einzelfälle allein. Die Öffentlichkeit brachte das damit zusammen, dass diese Sportarten gut durch den Staat gefördert werden, ihre Vertreter unverhältnismäßig hohe Löhne erhalten, die sie nicht verlieren möchten.

Die Fußball- und Eishockeyspieler wurden stark sowohl seitens Kollegen als auch unabhängiger Presse kritisiert. Im Ergebnis verhalten sich Schlägermeister (Eishockey) bis heute indifferent gegenüber dem Geschehen im Land, unterschreiben sogar massenhaft den Brief zur Unterstützung des Regimes. Die Fußballspieler umgekehrt haben nach einem Monat nach den Wahlen einen Videoappell aufgenommen, in dem sie zum Stopp der Gewalt aufrufen. 93 Spieler aus der Ober- und Erstliga einschließlich der bekannten Fußballspieler, die für die Nationalmannschaft spielen, erklärten: „*Wir, genauso wie das ganze Volk, haben Rechte und Freiheiten, die in der Verfassung verankert sind: Niemand darf der Folter, grausamer, unmenschlicher oder die Menschenwürde erniedrigender Behandlung oder Strafe unterworfen werden. Es besteht kein anderes Privileg außer den Menschenrechten. Wir setzen uns für Wahrheit, Gerechtigkeit und Freiheit!*“ Zum Schluss der Videoaufnahme sagt jeder den Satz: „Wir sind gegen die Gewalt!“

[\[https://youtu.be/z_me6CkGDag\]](https://youtu.be/z_me6CkGDag)

Das Video rief einen ernsthaften Rummel hervor und bekam im You Tube 40 000 Aufrufe. Die Reaktion war aber nicht eindeutig. Unten folgen die Beispiele einiger Kommentare zum Video:

„Jungs, danke für ihre Stellungnahme!“

„Das ist aber keine bestimmte Stellungnahme, alles klingt zweideutig“.

„Eine „zweierlei“ Stellungnahme. Man kann sagen, das ist eine Halbstellung“.

„Gute Burschen! Die Fußballspieler sind mit dem Volk zusammen!“

„Nun, soso lala...Ein höchst grasfressender Appel: „Wir sind gegen die Gewalt“.

„Das ist aber klasse! Ich dachte, dass 90% unserer Fußballspieler ohne „Faberge“ seien. Ich bin aber froh, mich geirrt zu haben“.

Die Kollegen aus dem Freien Sportlerverein waren vom Video auch nicht begeistert. In einigen Tagen haben sie einigermaßen Rüge an den Fußballspielern ausgeübt:

„Männer, Fußballspieler, wir sind froh, dass ihr in dieser komplizierten Zeit kein Schweigen bewahrt. Wir bedanken uns bei euch für eure Worte. Ihr seht, genauso wie wir alle, die Menschen werden aggressiv auf den Straßen gefangen. Die Unbekannten schlagen Frauen ohne Angst und Furcht vor keinem, beleidigen sogar Kinder. Wir sind mit euch solidarisch: Das sei Übel“.

Diese Gewalt ist aber nicht von sich selbst entstanden. Das ist eine Folge. Wenn wir wollen dieser Einhalt gebieten, müssen wir den Grund beseitigen. Der Grund liegt daran, dass den Belarusen die Wahlen und das Recht auf eigene Meinung gestohlen sind, und mit Gewalt wird es versucht, jede friedliche Äußerung der Unzufriedenheit mit diesem Diebstahl zu ersticken“.

Wir, die Freien Sportler Belarus sind der Meinung, genauso wie die anderen mehr als 500 Sportler und Sportlerinnen unseres Landes, allein die Verurteilung der Gewalt kann das Problem nicht lösen...“

Warum ist es so passiert? Warum war die Reaktion der Öffentlichkeit nicht eindeutig?

Es ist interessant, dass die Fußballspieler, die sich an der Videoaufnahme beteiligt hatten, bald ein Interview anlässlich der Aufnahmearbeiten gaben. Sie haben das aber... anonym gemacht! Die einzige Person, die ihren Namen und Familiennamen nicht verschleierte, war Kamerafrau Alexandra Nikituschkina, die früher als Pressesprecherin bei den Fußballclubs Lida und Smorgon tätig gewesen war und ihren eigenen You Tube Blog geführt hatte.



Alexandra Nikituschkina

Die Sportler fürchteten sich vor Folgen und sagten: „*Es kann sein, dass wir sowieso bestraft werden und wir geben ja noch Kommentare*“. Es heißt, abgesehen von einem scheinbar kühnen Video kündigten sie sofort die Besorgnis über ihr Wohlbefinden an.

Die Fußballspieler, die diesen Videoanruf initiiert haben, erwogen und prüften lange jedes Wort noch bei der Besprechung des Videos. Sie wollten die Erklärung höchstens korrekt machen, ausschließlich die Gewalt und die Menschenrechte

ohne Politik ansprechen. Das Problem ist aber, dass die Gewalt, gegen die sie sich geäußert haben, ist schon eine Politik.

In der heutigen Krise in Belarus kann die Gesellschaft keine Halbstellungnahme, wenn man einen unterstützen und einen anderen nicht ärgern will, akzeptieren. Für die Mehrheit der Bevölkerung haben sich die Vorgänge eindeutig in Schwarz und Weiß getrennt. Entweder unterstützt man die Machthabenden oder nicht: Versuche, eine Mitte zu finden und hinter Worte „Ich verstehe nichts von der Politik“ stecken zu lassen, rufen Erstaunen und sogar Ärger hervor.

Obwohl haben die Fußballspieler in damaliger Situation ihre Vorsichtigkeit mit der Sorge für andere Spieler und Mitarbeiter ihres Clubs erklären lassen: *„Von uns hängt nicht nur unsere Arbeit, sondern auch die Arbeit anderer Menschen aus dem Team ab. Die Finanzierung kann abhandenkommen und damit auch die Vergütung der Arbeit von Mannschaftsärzten, Masseurern, Administratoren. Das würden wir uns nicht wünschen“*. Man muss zugeben, diese Überlegungen sind berechtigt.

Grundsätzlich stehen heute nicht nur Sportler, sondern auch sehr viele einfache Bürger oft vor einer schweren moralischen Wahl. Einer entschließt sich zum kardinalen Schritt. Der andere kann nicht sein Wohlbefinden und die Sicherheit opfern. Interessant ist in dieser Geschichte, wie die Öffentlichkeit die Sportler umgehen wird, als die politische Krise zu Ende ist und der Machtwechsel zustande kommt. Werden die Anhänger weiter diejenigen unterstützen, die dem odiiösen Präsidenten Beitrag leistete und einfach Angst hatte, sich gegen ihn auszusprechen?